

# Frankenpost

SELBER TAGBLATT – SCHÖNWALDER ANZEIGER

Datum: 10.08.2017

## Regenjacken als stete Begleiter

Die Hochgebirgstour der Senioren des Alpenvereins führt in das unbekanntere Windachtal. Die sieben Bergsteiger begeben sich dabei auf eine fünftägige Wolkenreise.

**Marktredwitz** – In das Windachtal, das südöstlich von Sölden im Ötztal abzweigt, hat die diesjährige Seniorentour des Alpenvereins Marktredwitz unter der Leitung von Tourenführer Rainer Rahn geführt.

Nach der kostspieligen Suche eines Dauerparkplatzes in Sölden ging es mit einem Bustaxi hinauf zum Gasthaus Fiegl. Durch das breite Windachtal wanderte die Gruppe leicht ansteigend bis zur Materialseilbahn, mit der die schweren Rucksäcke transportiert wurden, zur Hildesheimer Hütte auf 2900 Metern. Nun folgte mit leichtem Gepäck der steile, dreistündige Anstieg zur Hütte über den Steile-Gaiskar-Weg. Dunkle Wolken von Westen verhiessen nichts Gutes. Zum Glück setzte erst zweihundert Meter vor der Hütte Starkregen ein, der einen grandiosen Regenbogen in den Himmel zauberte.

Der Start des zweiten Tourentages begann ungemütlich. Bei Nebel, Kälte und leichtem Regen stieg die Gruppe vorsichtig ins Gaisbachtal ab, um anschließend wieder steil, teilweise mit Drahtseilen gesichert, zum 3019 Meter hohen Gamsplatzl aufzusteigen. Wieder ging es dann steil hinab in das große Kar unterhalb des Triebenkarlasferners. Für Spannung und Zeitverlust sorgte die Überquerung des Triebenkarlasbaches, da am markierten Weg die Brücke weggerissen war. Eigene Steinbrückenarbeiten scheiterten, bis man unterhalb des Weges das eingeklemmte Brückenblech zur Überquerung entdeckte. Das Wetter besserte sich langsam und nach einer Pause am Triebenkarsee, welcher aus unerklärlichen Gründen auch „Erbwurstsee“ genannt wird, querte die Gruppe die steilen



Die 2968 hohe Wannenkarspitze bildete das Dach der Tour.

Foto: pr

Scheiblehn-Hänge und stieg zur bereits lange sichtbaren 2720 Meter hohen Siegerlandhütte empor. Sie zählt zu den 20 am wenigsten besuchten Hütten der Ostalpen.

Der nächste Tourentag startete trocken. Über Geröllfelder, ein Schneefeld und leichte Gratklettern gelangte die Gruppe zur Windachscharte. Tourenführer Rahn hatte bereits die vom Tal aufsteigende Wolkenfront bemerkt und mahnte ohne Pause zum Abstieg nach Südtirol. Das war die einzig richtige Entscheidung, denn eine Wolkenfront öffnete ihre Schleusen und Regenjacke und Rucksackhülle waren die nächste Zeit im Einsatz. Erst im Tal an der Timmelsalm besserte sich das Wetter. Am tiefsten Punkt der Runde, der Timmelsbrücke, folgte der gefährlichste Teil der Tour. Der Weg zum Gasthaus „Hochfirst“ verlief auf der Timmelsjochstraße, was beim starken Straßenverkehr für Verwirrungen sorgte. Im Gänsemarsch und im Stehschritt gelangten die Tourengerer ans Ziel, in den Tunnels mit Blinklicht.

Nach einer Nacht im Gasthaus musste aufgrund des Wetters das Programm des vierten Tourentages verkürzt werden. Auch die Zahl der Teilnehmer verkürzte sich auf sechs, da ein Teilnehmer wegen Kniebeschmerzen auf eine Fortset-

zung der Tour verzichtete. Mit dem Linienbus führen die Marktredwitzer auf der Timmelsjochstraße zur auf 2474 Meter hoch gelegenen Passhöhe. Bereits beim Ausstieg aus dem Bus blies den Bergsteigern ein eiskalter Wind um die Ohren. Bei freier Sicht wanderte die Gruppe über mehrere Kare und eine Steilflanke zum höchsten Gipfelpunkt der Tour, der 2968 Meter hohen Wannenkarspitze. Der hier beginnende Erzherzog-Eugen-Weg ist knapp drei Kilometer lang und verlangt absolute Trittsicherheit und Schwindelfreiheit. Im ständigen Auf und Ab führte der Grat die Bergsteiger zunächst auf den Gipfel der Wilden Rötspitze. Weiter ging es zum Gipfel des Rötkogls, um anschließend über die Brunnenkögel dem Brunnenkogelhaus entgegenzuwandern. Die Hütte auf 2737 Meter war einer der Höhepunkte der Tour.

Sturmumstost begann der nächste Morgen. Zwischen den Wolkenbergen ragte im Westen die Wildspitze heraus, mit 3770 Meter der höchste Tiroler Berg. Nun zeigte sich das Bergwetter von seiner besten Seite. Blauer Himmel und kühle Luft bescherten eine fantastische Sicht auf die Dreitausender der Stubaier Alpen. Der Abstieg führte auf bequemen Wandersteigen nach Sölden.